Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **75 (1992)**

Heft 12

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ISSN 0256-8993

405

FREI DENKER

Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz | 75. Jahrgang | Dezember 1992 | Nr. 12

Es Wird Ruinös

Kein Thema hat mir als Redaktor des «Freidenkers», nicht als Autor, soviel Kopfzerbrechen verursacht wie die Abstimmung vom 6. Dezember 1992. Artikel 3 unserer Statuten, Absatz 1, sagt bekanntlich: «Die FVS ist parteipolitisch unabhängig.» Zwar finden sich in allen Parteien Befürworter und Gegner, manche haben sich aber mit einem so überwältigenden Mehr für oder gegen den EWR-Beitritt ausgesprochen, dass die FVS, würde sich der «Freidenker» *zum jetzigen Zeitpunkt* auch nur einen tendenziösen Artikel erlauben, in unstatthafte Nähe zu einem der beiden Lager resp. der dort gruppierten Parteien geriete. (Verfasser von Leserbriefen geniessen ihre spezielle «Narrenfreiheit».) Ich wollte deshalb den Sankt-Nikolaus-Tag kommentarlos an unserer Zeitung vorübergehen lassen. Anderseits ist die bevorstehende Abstimmung von so ungeheurer Bedeutung, dass ein Schweigen lauter als eine Stellungnahme zu vernehmen wäre.

Worüber, ist zu fragen, darf oder muss geschrieben werden? Über den Zusammenhang von EWR und Religion. Und den gibt es tatsächlich.

Die EG hat ihren Verdichtungsprozess zu einer politischen Union forciert, nachdem das kommunistische Osteuropa wie ein Kartenhaus zusammengebrochen war. Man will sich im Westen einheitspolitisch stärken, um die Aufnahmekapazität gegenüber den beitrittshungrigen Ostländern so schnell wie möglich zu maximieren, bevor ihre aufflammenden Nationalismen auch die EG sprengen. Fairerweise muss gesagt werden, dass auch die Angst vor neuen Kriegen, einem «alle gegen alle» wie in Jugoslawien, die EG-Macher zur Eile drängt, zu undemokratischem Zwang. Nach dem Ende des Kalten Krieges hätte es zur «EGisierung» unseres Kontinents eine Alternative gegeben: die Burg zu Brüssel schleifen und das gemeinsame europäische Haus frei und von laizistischem Grund auf neu bauen, eine ausgewogene Staatengemeinschaft vom Atlantik bis zum Ural. Letzteren Weg wählte man nicht, weil sich der Westen als Sieger fühlte, widerstandsfähige Strukturen und mit ihnen die Möglichkeit, lukrative und prestigeträchtige Karrieren zu machen, geschaffen hatte – weil die Christenheit am Fortbestand der EG interessiert ist, einer Gemeinschaft, deren Gründerväter fast alle gute Katholiken waren und Parteien angehörten, die so christlich sind, dass sie sich zum nicht geringen Teil gar «christlich» nennen. In einer Zeit, als es schien, dass nur ein sozialistischer Politiker ein guter Politiker sei, waren ihre Kollegen weiter rechts oder ganz rechts noch dankbarer als heute, von der Kirche gesegnet zu sein. «Weltliche» und «geistliche» Macht sichern sich auch im 20. Jahrhundert des Mensch gewordenen Gottes die gemeinsame Herrschaft. Politisch betrachtet, leben wir immer noch im Mittelalter, das seit dem Zusammenbruch der einzigen Gegenmacht, des erhellend gottlosen Warschauer Pakts, wieder finster geworden ist.

Für die EG kann nur sein, wer glaubt,
1. sie könne die anderen europäischen Länder – inklusive Russland! – absorbieren oder ausgrenzen,
2. das Christentum, sei es nun päpstlich oder protestierend, und mit ihnen die «christlichen» Parteien hätten eine Zukunft und
3. es gelinge tatsächlich, eine Eldorado zu schaffen, das privatkapitalistisch und somit wachstumsorientiert ist, wirtschaftlich einen Teil der angelockten Immigranten zwecks Bele-

Traditionsgemäss eröffnen wir unsere

SPENDENSAMMLUNG ZUM JAHRESENDE

Wir freuen uns über jeden Beitrag. Auch bescheidene Spenden sind uns jederzeit willkommen. Wir danken Ihnen im voraus für das Zeichen Ihrer Solidarität.

Herzlich wünschen wir Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, Glück und Wohlergehen im neuen Jahr

Zentralvorstand und Geschäftsstelle FVS

Diesmal:

Es wird ruinös	89
Freidenker-Umschau	91
Europäischer Humanismus-Kongress 1993 in Berlin	93
Podiumsgespräch zur Trennung von Staat und Kirche	94